

Informationen von der Tagung der Landessynode  
vom 27. bis 31. März 2022, Geiselwind



## Inhalt

*Ausführliche Informationen, Interviews und Fotos rund um die Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern finden Sie im Internet unter:*

<https://landessynode.bayern-evangelisch.de/>

*Posts aus Instagram und Twitter finden Sie auf [walls.io/elkbsynode](https://walls.io/elkbsynode), alle Videos von der Tagung der Landessynode auf [YouTube](#) auf dem Kanal*

[@bayernevangeltisch](#)

Überblick .....	2
Schwerpunktthema: Zukunft der Kirche .....	3
Landesbischof und Synodalpräsidentin: Sexualisierte Gewalt darf keinen Platz mehr in der Kirche haben .....	6
Landeskirchenrat berichtet über seine strategischen Schwerpunkte .....	8
Aktuelle Stunde: Der Krieg in der Ukraine.....	10
Landessynode beschließt Ukraine-Hilfsfond .....	12
Weitere Beschlüsse der Landessynode .....	13
Stimmen aus der Synode zu den Themen: Wie ich mir die Kirche der Zukunft wünsche und Wie wir mit dem Ukraine-Krieg umgehen .....	15
IMPRESSUM.....	18



# Tagung der Landessynode vom 27. bis 31. März 2022 in Geiselwind



*Eine Zusammenfassung der Frühjahrstagung mit den wichtigsten Berichten, Videos und Beschlüssen finden Sie unter:*

<https://landessynode.bayern-evangelisch.de/fruehjahrstagung-2022.php>

Vom 27. bis 31. März haben sich die 108 Mitglieder der bayerischen Landessynode zu ihrer Frühjahrstagung im Eventzentrum Strohofer in Geiselwind zusammengefunden. Getagt wurde erstmals in Präsenz – mit Maske und 3-G-Hygieneschutzkonzept. Schwerpunktthema war dieses Mal die Zukunft der Kirche.

Weitere Themen waren u.a.: die strategischen Schwerpunkte des Landeskirchenrats, der Krieg in der Ukraine und die Hilfe für die Flüchtlinge, das neue Migrationskonzept, die Verlängerung der Kirchenpartnerschaft mit der lutherischen Kirche in Ungarn und eine Änderung des Bischofswahlgesetzes.

## Friedensbänder – Freundschaftsbänder

*Als kleinen Gruß von Mission EineWelt erhielten die Synodalen im Eröffnungsgottesdienst geknüpfte Freundschaftsbänder.*

*Sie sollten Symbole für den Frieden sein, erklärte die Synodalpräsidentin, und ein Zeichen dafür, dass Gott Zukunft und Hoffnung gebe. Sie sollten aber auch ein Zeichen sein für die Verbundenheit der Synodalen untereinander.*



## Schwerpunktthema der Synode

# Zukunft der Kirche



*Nach den Impuls-Vorträgen diskutierten die Synodalen in Kleingruppen darüber, welche Kirche es ihrer Meinung nach in Zukunft braucht. Im Foto: die Synodale Christina Flauder (Mitte)*

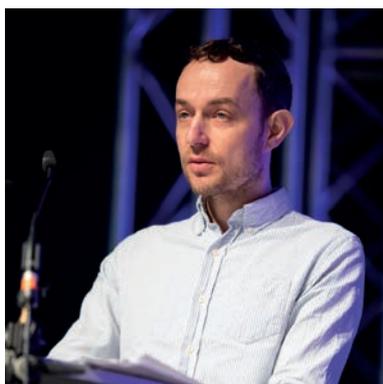
*Informationen zum Schwerpunktthema der Synode sowie eine ausführliche Berichterstattung mit Videoclips und Texten von allen drei Statements finden Sie online hier:*

<https://landessynode.bayern-evangelisch.de/schwerpunkt-zukunft-der-kirche.php>

Wie muss eine Kirche sein, in der Menschen gerne Christen sind und bleiben? Unter diese Frage hatte die Landessynode den zweiten Sitzungstag gestellt und dazu drei Referenten eingeladen: Alexander Krex von ZEIT online, Israel Pereira, Deutsch-Brasilianer aus München, und Dr. Steffen Bauer, Leiter der Ehrenamtsakademie der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

„Warum missioniert mich keiner?“ hatte Alexander Krex, gebürtiger Ostberliner, im Dezember 2020 einen Artikel in der ZEIT überschrieben und darauf ein unerwartet hohes Echo erhalten aus „einer Parallelwelt, von der ich bisher keine Ahnung hatte“. Als Suchender stellte Krex sich den Fragen zur Kirche in der Gegenwart. Immer mehr Menschen wachsen in einem atheistischen Haushalt auf. „Für diese Menschen,

zu denen auch ich zähle, ist das Christentum nur noch ein sinnstiftendes Angebot unter vielen.“ Krex forderte die Kirche auf, Berührungspunkte zu schaffen, ohne aufdringlich zu sein. Menschen seien auf der Suche, aber erhielten oft nur Trostpflaster. Hinter der Suche verberge sich die Sehnsucht nach einer „echten Auseinandersetzung mit dem Hier und Jetzt, die im Alltag nicht zu gelingen scheint“. Kirche hätte unter den Sinn-



*Der Journalist Alexander Krex (Foto oben), der Deutsch-Brazilianer Israel Peirera (Foto Mitte) und Steffen Bauer von der Evangelischen Kirche von Hessen-Nassau hielten die Impuls-Vorträge zu dem Schwerpunktthema der Frühjahrstagung.*

Anbietern den Vorteil, dass sie nichts verkaufen müsse. „Sie müssen keine Klinken putzen, keine Kalt-Aquise machen. Sie müssen nicht lügen“ – das sei ein Vorteil, den viele nicht hätten. Gerade deshalb könne es hilfreich sein, sich die Kirche als ein Startup vorzustellen. „Sie müssen sich keine Backstory ausdenken, Sie haben die Bibel.“

Kirche müsse politisch sein, so Krex. „Wie soll sich eine Kirche im Hier und Jetzt behaupten, die das Hier und Jetzt ausklammert?“ Kirche müsse immer dort auf den Plan treten, wo Unrecht geschehe und Menschen litten. „Sie darf – das ist ihr großer Vorteil – naive Forderungen stellen. Sie darf aus dem Herzen sprechen, sie darf sagen: So hat Gott das nicht gewollt. Sie darf realpolitische Zwänge außer Acht lassen – muss sich aber solidarisch zeigen mit denen, die für das Gute kämpfen. Gegen den Krieg, gegen Rassismus, gegen die Klimaerwärmung.“

### Zugänglichere Gottesdienste!

Ein leidenschaftliches Plädoyer für Gottesdienst mit Zugänglichkeit, Mitmenschlichkeit und das Mitgefühl für andere war der Impuls von **Israel Pereira**. „Stellen Sie sich vor, Sie sind das erste Mal in einem ganz neuen Land, und es

ist die zweite Woche. Es ist Sonntag. You do not know the language... Sie sind ein Christ“, nahm er die Zuhörenden in seine Erfahrungen in Deutschland mit hinein. Er habe vieles erlebt, wofür man keine Deutschkenntnisse benötige: Hilfsbereitschaft, willkommen sein und Gottes Liebe könne man gut ohne Sprachkenntnisse verstehen.

„Es braucht eine Kirche der Menschen“, beantwortete **Steffen Bauer**, Leiter der Ehrenamtsakademie der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, die Frage der Synode nach der Kirche der Zukunft. Dafür sei ein großes Umdenken nötig, denn es brauche eine Kirche, die nicht mehr unterscheide zwischen den Menschen in der Kirche und den Menschen, die keine Kirchenmitglieder sind. Eine Kirche der Menschen sei eine Erzählgemeinschaft, in der alle, die kämen, ihre Geschichte erzählen könnten. „Das heißt, nicht die einen sind Subjekte und die anderen Objekte, sondern wir lassen einander erzählen, wir lassen machen, wir lassen zu. Ja, wir feiern dann auch miteinander, wir singen miteinander, klar. Aber wir haben das Zutrauen, dass alle mit ihren Erzählungen Resonanzen des Glaubens erzeugen und selber Reso-

nanzen unseres Gottes in sich tragen können.“

### Zuhören, zulassen, ausprobieren

Der Prozess „Profil und Konzentration“ habe die dafür notwendige Haltung angestoßen, so Bauer: nachzufragen und lange zuzuhören,

zuzulassen, auszuprobieren und zu reflektieren sowie eine große Freude an der Verschiedenheit. Das könne man nicht einfach machen, das sei ein langer Weg. Die Kirche der Menschen habe vor allem die Aufgabe, Raum und Zeit zu schaffen, damit die Menschen einander ihre Geschichten erzählen könnten.



### Diskussion und Fazit:

Nach Diskussionen in Kleingruppen (siehe Fotos) fassten die Synodalen in Adjektiven zusammen, welche Kirche es in Zukunft braucht. Sprachfähig, überraschend sollte sie sein, authentisch und gemeinschaftsstiftend. Brigitta Bogner vom PuK-Team stellte in einer Wortwolke die am häufigsten genannten Adjektive vor.



Die Synodalen Klaus Schlicker, Christina Flauder und Norbert Roth ergänzten die Begriffe mit ihren Eindrücken: Die Gespräche seien sehr engagiert gewesen. Sprachfähigkeit sei wich-

tig – insbesondere auch im Hinblick auf schwierige Themen. Es brauche zudem ein wirkliches Interesse am Menschen. Dieses müsse man spüren. Kirche solle Heimat geben, betonte Christina Flauder, ein Ort sein, an dem Menschen sich geborgen fühlten und wahrgenommen würden, wie sie sind. Außerdem solle sie die Türen offenhalten für die Menschen und zu ihnen hinausgehen. Man müsse gerade nach der Pandemie Räume der Vergemeinschaftung schaffen, forderte Norbert Roth nach der Diskussion am Vormittag.

Landesbischof und Synodalpräsidentin:

# Sexualisierte Gewalt darf keinen Platz mehr in der Kirche haben



*In ihrer Eröffnungsansprache forderte die Synodalpräsidentin eine strenge Ahndung von sexualisierter Gewalt*

*Die Eröffnungsansprache von Synodalpräsidentin Preidel sowie den Bericht des Landesbischofs Bedford-Strohm finden Sie hier zum Download:*

<https://landessynode.bayern-evangelisch.de/berichte-worte-stellungnahmen-fruehjahrstagung-2022.php>

Synodalpräsidentin Annekathrin Preidel und Landesbischof Bedford-Strohm traten mit Nachdruck für eine systematische Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt in der Kirche und umfassende Prävention ein.

Synodalpräsidentin Preidel forderte die Konsequente und strenge Ahndung, der Schutz der Betroffenen habe oberste Priorität. Preidel: „Ich bin mir bewusst, dass Leid dadurch nicht ungeschehen gemacht und Schuld dadurch nicht aus der Welt geschafft wird. Ich bin mir bewusst, dass Wunden dadurch nicht heilen und mitnichten alles gut wird. Aber es ist das, was wir gemeinsam tun können und müssen, damit sexualisierte Gewalt künftig keinen Platz

und keinen Ort mehr in der Kirche Jesu Christi hat.“

Landesbischof Bedford-Strohm sprach in seinem Bericht, den er wegen Corona-Erkrankung online vortrug, von einer Begegnung mit Betroffenen, die ihn sehr berührt und fassungslos gemacht habe. Betroffene, die ihr Schweigen gebrochen hätten, müssten sich oft dafür rechtfertigen und gälten als Nestbeschmutzerinnen. „Gerade, weil Täter im kirchlichen

Bereich Respektspersonen sind, vielleicht auch beliebt sind, trauen sich Betroffene nicht, ihnen etwas entgegenzusetzen oder sie anzuzeigen.“ Er habe sich bei manchen Berichten „richtiggehend dafür geschämt“, dass sie die Betroffenen

nicht besser hätten schützen können. Kirchliche Maßnahmen müssten so weiterentwickelt und nachgeschärft werden, „dass Missbrauch in Kirche und Diakonie so weit wie irgend möglich verhindert werden kann“.

### Präventionsteam unterwegs in der Landeskirche

Bereits vor Beginn der Synode hatte Barbara Pühl, die Leiterin der landeskirchlichen Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt, in einem Interview gesagt, dass das landeskirchliche Präventionsteam in allen Bereichen der Landeskirche unterwegs sei mit Schulungen und der Erarbeitung von Präventionskonzepten.

Für das Jahr 2022 seien bereits 70 Termine vereinbart. Sie beobachte allerdings auch eine Abwehraltung bei dem Thema: „Manche sagen: Ich möchte mich am liebsten gar

nicht damit beschäftigen. Das Thema führt uns die menschlichen Abgründe vor Augen, und da möchte niemand wirklich gern hingucken. Von daher ist es verständlich, dass Menschen das nicht wollen und einfach auch Angst davor haben. Aber natürlich müssen wir uns dem stellen, zumal wir als Kirche da noch mal eine besondere Verantwortung haben, weil wir sagen, wir wollen das positive Menschliche in den Vordergrund stellen und unterstützen. Und da müssen wir uns auch mit den Abgründen auseinandersetzen.“

## AKTIV GEGEN MISSBRAUCH

*Nähere Informationen zum Thema sexualisierte Gewalt sowie Haltung der Landeskirche, Prävention, Angebote und Ansprechpartner finden Sie hier:*

<https://aktiv-gegen-missbrauch.bayern-evangelisch.de>

Landeskirchenrat berichtet über seine strategischen Schwerpunkte

## Kirche als Netzwerk



*Gemeinsam mit dem Leiter des Landeskirchenamtes, Nikolaus Blum, berichtete Stefan Reimers (Foto) über die Arbeit des Landeskirchenrats*

Zum ersten Mal haben Oberkirchenrat Nikolaus Blum und Oberkirchenrat Stefan Reimers vor der Synode einen gemeinsamen Bericht des Landeskirchenrats (LKR) über dessen strategische Arbeit gegeben.

Das sei „Zeugnis einer neuen Zusammenarbeitskultur im LKR“, sagte Nikolaus Blum. Klarer Ausgangspunkt für alle strategische Arbeit sei für den LKR der 2019 beschlossene landeskirchliche Zukunftsprozess „Profil und Konzentration“. Demnach müsse zuerst gefragt werden: Wie und womit ermöglichen wir den Menschen heute einen einfachen Zugang zur Liebe Gottes? Erst im zweiten Schritt sollte über die dafür nötige Organisation der Kirche nachgedacht werden.

Die Umsetzung von „Profil und Konzentration“ (PuK) sei allerdings kein hierarchischer Prozess, sondern müsse auf allen Ebenen der Kirche erfolgen: In den Gemeinden, Dekanaten und Einrichtungen gehe es darum, Christus miteinander zu leben, betonte Blum. Der LKR habe dabei die Aufgabe, Impulse zu geben und für „angemessene Rahmenbedingungen“ zu sorgen. Einmal im Monat nimmt sich der LKR einen Vormittag Zeit, um die großen Linien der Kirchenentwicklung zu beraten.

*Nähere Informationen zur Zusammensetzung und zu den Aufgaben des LKR finden Sie hier:*

<https://landeskirche.bayern-evangelisch.de/landeskirchenrat.php>

Für die Entscheidungen hätten sich fünf Prüffragen bewährt, so Stefan Reimers:

1. **Stehen Aufwand und Ertrag in einem guten Verhältnis?**
2. **Wie groß ist die inhaltliche und kommunikative Reichweite unseres Tuns?**
3. **Stärken wir mit unserer Entscheidung Menschen in ihrem Christsein?**
4. **Werden Kooperationen gestärkt?**
5. **Können wir diese Aufgabe wirklich gut – oder können wir sie guten Gewissens auch anderen überlassen?**

#### Kirchenmitglieder werden weniger

Für die Arbeit der Kirche sind auch die Rahmenbedingungen wichtig, erläuterte Blum. Man rechne mit einem Rückgang der Kirchenmitglieder um 30 Prozent bis zum Jahr 2030. Auch das Kirchensteueraufkommen werde abnehmen. Darum arbeite der LKR bereits an einer mittelfristigen Finanzplanung. Die Finanzmittel sollen künftig

entsprechend den Inhalten (was wird gemacht?) verteilt werden und nicht mehr, um eine bestehende Struktur zu finanzieren. In den verkündigungsnahen Berufen seien die Personalprognosen bitter, sagte Blum. Bis zum Jahr 2035 rechne man mit einem Rückgang um 50 Prozent. Hier schaffe die Landesstellenplanung Entscheidungsspielräume in den Dekanaten. Kriterium für den Personaleinsatz sei die eigene Schwerpunktsetzung vor Ort, orientiert an den PuK-Grundaufgaben. Bei den Immobilien sei die Frage leitend, welche Gebäude in Zukunft noch benötigt würden und ob sie wirtschaftlich und nachhaltig zu betreiben seien.

Der LKR unterstützt bereits inhaltliche Aufbrüche – etwa im M.U.T-Projekt. befürwortet Strukturveränderungen, etwa in der Landesstellenplanung. Er tritt für immer intensivere Kommunikation ein und arbeitet an modernen/attractiven Ausbildungs- und Fortbildungsprogrammen – etwa im Prozess „Vikariat 2026“.

Für das Gelingen vernetzter Arbeit ist eine funktionierende IT-Struktur unerlässlich. Darum wurde ein ei-

genständiger Fachbereich IT im LKA eingerichtet unter Leitung von Markus Bönnisch. Auch eine schnelle und zeitgemäße Kommunikation ist nur mit digitalen Medien möglich. Die Digitalisierung wird unterstützt durch einen Projektfonds von 5 Millionen Euro, der inzwischen 130 Projekte gefördert hat, so Nikolaus Blum.

#### Erlichkeit, Offenheit und Vertrauen

Die Kirche, so Stefan Reimers, existiere nicht für sich, sondern sei Teil einer „sich völlig verändernden Gesellschaft“ und darum nicht einfach nach eigenen Zielen zu steuern. Darum sei **Ehrlichkeit** wichtig im Blick auf die eigenen Möglichkeiten, **Offenheit** für neue Chancen und den Mut, alte Zöpfe abzuschneiden, sowie das **Vertrauen**, im Ausprobieren neue Wege zu entwickeln zu können.

Der LKR wolle, so Reimers abschließend, Mut machen und „noch intensiver kluge, begeisternde Aufbrüche begleiten und stützen“.

Krieg in der Ukraine:

# Für den Frieden einstehen



*Mit einem bewegenden Friedensgebet zu Versen aus dem Buch Nehemia beendete Sr. Nicole Grochowina die Aktuelle Stunde.*

**In einer Aktuellen Stunde, moderiert von den Synodalen Gianna von Crailsheim und Bernhard Offenberger, haben sich die 108 Synodalen an ihrem letzten Sitzungstag mit der Situation in der Ukraine beschäftigt.**

Der live per Video zugeschaltete Bischof der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Ukraine, Pawlo Schwarz, dankte für materielle Hilfen und die politische Unterstützung aus dem Ausland, speziell von den Partnerkirchen, zu denen auch die ELKB gehört. Langfristig würde noch viel mehr Hilfe benötigt, so Schwarz, nämlich dann, wenn die Geflüchteten zurückkehrten und die vom Krieg zerstörten Städte wieder aufbauen müssten. In einem Video berichtete Wolfgang Grose von der

Diakonie Aschaffenburg über die Hilfe für Flüchtlinge, aber auch über die Herausforderungen, die sich bei einer nachhaltigen Fürsorge für alle Bedürftigen auftun. Ob aus Charkiv Geflüchtete, traumatisierte Menschen aus Aleppo oder Obdachlose – alle seien willkommen und bräuchten Unterstützung. „Es braucht unser aller Anstrengung, den sozialen Frieden zu bewahren“, mahnte Grose. Die Aktuelle Flüchtlingskrise zeige wie in einem Brennglas, wie wichtig stabile Hilfe, Netzwerke und Beratungsstrukturen

*Nähere Informationen zur Aktuellen Stunde finden Sie hier:*

<https://landessynode.bayern-evangelisch.de/krieg-in-der-ukraine.php>



*Per Live-Schaltung berichtete Pawlo Schwarz, Bischof der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Ukraine, der mit einem Hilfsgütertransport innerhalb der Ukraine unterwegs war, aus der umkämpften Stadt Charkiw*

seien: „Weil wir sie lange gehalten und weiterentwickelt haben, können wir jetzt helfen.“

#### „Der Riss kommt auch in Deutschland an“

Sabine Arnold, Referentin für Gemeindeentwicklung interkulturell im Amt für Gemeindedienst, Nürnberg, informierte über die Spannungen innerhalb der Gemeinschaft der Menschen, die aus der ehemaligen Sowjetunion nach Bayern gekommen sind. Sie weitete den Blick für die Vielfalt dieser Menschen. Auch wenn ein Großteil den Krieg ablehne, sei ihre Weltsicht je nach ihrer Erfahrung doch sehr unterschiedlich. „Der Riss, den der Krieg zwischen die Ukraine und Russland getrieben hat, kommt auch bei uns in Deutschland an.“ Dieser Riss würde durch die russischen Staatsmedien und Social Media beför-

dert. Besonders bei den von der deutschen Gesellschaft Enttäuschten falle dies auf fruchtbaren Boden. Arnold forderte deshalb dringend, bei allem Einsatz für ukrainische Geflüchtete, anderen nicht das Gefühl zu vermitteln, unwichtig und ungeliebt zu sein. „Was wir brauchen ist Versöhnung.“ Risse und Brüche gebe es in den Lebenslinien vieler Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion, ganz gleich welcher Ethnie sie abstammten. Sie bräuchten Würdigung, Achtsamkeit und Begleitung.

#### Kämpfen und aufbauen

Mit einem bewegenden Friedensgebet zu Versen aus dem Buch Nehemia beendete die Synodale Sr. Nicole Grochowina die Aktuelle Stunde. Christen aus der Ukraine würden im Buch des Propheten Nehemia ihre Situation wiedererkennen, berichtete die Synodale aus einem Gebetskreis mit Ukrainerinnen. Sie sagten: „So geht es uns. Mit einer Hand halten wir die Waffe, und mit der anderen bauen wir wieder auf – wie Nehemia. Kämpfen und aufbauen.“ Die Glaubensgeschwister aus der Ukraine beteten um Frieden, aber insbesondere darum, dass das Herz der Kriegstreibenden gewandelt werde, berichtete Sr. Nicole.

## Beschlüsse der Landessynode

# Landessynode beschließt Ukraine-Hilfsfonds in Höhe von 10 Mio Euro



Zur Unterstützung insbesondere aus der Ukraine geflüchteter Menschen hat das Kirchenparlament der bayerischen Protestanten der Freigabe von zehn Millionen Euro einstimmig zugestimmt.

*Der Antrag wurde von der Landessynode einstimmig angenommen*

*Die Beschlüsse der Landessynode im Einzelnen finden Sie hier:*

<https://landessynode.bayern-evangelisch.de/berichte-worte-stellungnahmen-fruehjahrstagung-2022.php>

Mit je einer Million Euro sollen die Flüchtlingshilfe des Lutherischen Weltbundes und die Arbeit der „Action by Churches together“ gefördert werden – die derzeit den Aufbau von Hilfsstrukturen in der Westukraine und in den angrenzenden Nachbarländern unterstützen. Die übrigen acht Millionen Euro sind zur Unterstützung in Bayern bestimmt.

Die Gelder sollen schnell und unbürokratisch ausgereicht werden nach dem Vorbild der AG Herberge 1.0. Aufbauend auf den Erfahrungen von der Ankunft der Flüchtlinge 2015 wird die AG Herberge 2.0 eingesetzt, die für die Ausrei-

chung der zur Verfügung gestellten Finanzmittel verantwortlich zeichnet.

Nach der Abstimmung dankte Synodenvizepräsident Walter Schnell allen, die sich für die Geflüchteten aus der Ukraine engagieren: „Ich will den Tausenden der hauptamtlich und ehrenamtlich Mitarbeitenden ein Wort des Dankes sagen, die bereits jetzt – noch ohne unsere Hilfe – Vorbildliches leisten für die Menschen in Not“. Genauere Informationen, für welche Zwecke und wie Zuschüsse aus diesem Fonds beantragt werden können, werden in den nächsten Tagen versandt.



## Beschlüsse der Landessynode

# Kirchenpartnerschaft mit lutherischer Kirche in Ungarn verlängert

An der ungarisch-ukrainischen Grenze unternehmen Mitarbeitende und Freiwillige der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ungarn große Anstrengungen, den Geflüchteten gleich nach dem Grenzübertritt mit Essen, Getränken, einer Unterkunft und Weiterreisemöglichkeiten zu helfen. Davon konnten sich Landesbischof Bedford-Strohm und Oberkirchenrat Michael Martin kürzlich bei einem Besuch an der Grenze überzeugen.

Insofern fügte es sich gut, dass der Landessynode auch die Verlängerung der Kirchenpartnerschaft mit der lutherischen Kirche in Ungarn zur Entscheidung vorlag.

Seit 30 Jahren besteht die Kirchenpartnerschaft. „Gerade in stürmischen Zeiten und bei schwierigen Rahmenbedingungen ist die Partnerschaft besonders wichtig“, sagte Michael Martin.

Der Synodalpräsident der ungarischen Lutheraner, Karoly Hafenscher, war nach Geiselwind gekommen, um für eine Fortsetzung der Partnerschaft zu werben. Trotz „Höhen und Tiefen“ in den vergangenen Jahren sei die Zusammenarbeit für Bayern und Ungarn wichtig. Aktuell sei die Zusammenarbeit für Geflüchtete aus der Ukraine ein neues Erprobungsfeld für die Partnerschaft.

*Ausführliche Informationen zur Ungarn-Partnerschaft online hier:*

<https://weltweit.bayern-evangelisch.de/bruecke-europa-partnerschaft-ungarn.php>

## Beschlüsse der Landessynode

# Neues Migrationskonzept der Landeskirche beschlossen

Das Migrationskonzept im Wortlaut finden Sie hier: <https://landessynode.bayern-evangelisch.de/downloads/Vorlage%202020%20Migrationskonzeption.pdf>

„Migration und Flucht – Konzeption der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern“ heißt das 69-seitige Dokument, das die Landessynode beschlossen hat. Die Konzeption bildet die Grundlage für die Migrationsarbeit in den kommenden Jahren. In den zusammenfassenden Thesen am Schluss heißt es: „Die ELKB versteht sich als eine von Einwanderung geprägte Kirche. Die eigene Vielfalt fordert sie heraus“. Jeder einzelne Mensch ist ein Ebenbild Gottes, das ist die Grundlage der Gemeinschaft

von Einheimischen und Eingewanderten. Ein wichtiger Schlüssel zu gelingender Kommunikation und zu gemeinsam gelebter Nachfolge sei, so eine weitere These, „interkulturelle Kompetenz auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens und der wissenschaftlichen Ausbildung zu vermitteln“.

Sr. Nicole Grochowina, Vorsitzende des synodalen Ausschusses Ökumene, Mission und Dialog, kündigte an, dass zu diesem Thema für die Gemeinden noch eine leicht verständliche Arbeitshilfe in Vorbereitung sei.

## Mehr Transparenz und Öffentlichkeit:

# Kandidierende für das Bischofsamt stellen sich künftig in öffentlicher Plenarsitzung vor

Ein Jahr vor der Wahl des neuen Landesbischofs, der neuen Landesbischofin im Frühjahr 2023 beschloss die Landessynode eine Änderung des Bischofswahlgesetzes. Die wichtigste Änderung besteht darin, dass die Kandidat/-in-

nen für das Bischofsamt sich den Synodalen in öffentlicher Plenarsitzung vorstellen. Bisher war eine Vorstellung der Kandidierenden nur in den nicht öffentlichen Sitzungen der synodalen Arbeitskreise möglich.

Nachgefragt I:

## Wie ich mir die Kirche der Zukunft wünsche



Cornelia Tremel,  
Püchersreuth

Wir sind Teil der großen Erzählung von Gott und der Welt – in allen Zuständen unseres Lebens, wenn wir Abgründe durch-

wandern, uns fremd fühlen oder etwas Großes bewegen wollen. Die Botschaft von Jesus Christus macht selig und muss um ihrer selbst willen verbreitet werden und das durch alle, die daran glauben. Machen wir es uns leichter, indem wir liebevoll das tun, was den Menschen wirklich dient. Die kirchenleitenden Organe können dazu ihren Teil beitragen – nicht Strukturen aufbauen, sondern sinnvoll zurückbauen und vereinfachen – nicht alles steuern wollen, sondern viel zulassen.

Die Kirche der Zukunft ist eine Kirche der Menschen. Sie gibt Raum und Zeit, Glaubenserlebnisse und -erfahrungen untereinander auszutauschen,

und begreift sich als Gemeinschaft der Christen, in der jeder, der es möchte, seinen Platz hat. Die Vollversorgung wird abgelöst, aber Hauptamtliche werden vor Ort im Team dabei sein. Die Verteilung der schmaler werdenden Ressourcen wird sich ändern: Die Menschen werden in ihrer Kirche autark. Sie werden im Wesentlichen selbst entscheiden, was mit den von ihnen zusammengetragenen Mitteln geschieht.



Joachim Pietzcker,  
Schnaittach



Julia Fuchs,  
Behringersdorf

Ich wünsche mir eine begleitende, leidenschaftliche und sinnliche Kirche. Für die Wahrung unserer vielfältigen Glaubensräume müssen wir mutige Entscheidungen treffen. Wir werden gemeinsam um diese ringen und generationengerechte Lösungen finden. Als Synode sind wir für das Leitbild der evangelischen Kirche in Bayern mit verantwortlich, dieses formen wir, tragen es hinaus und treten dafür ein. Wir müssen sprachfähiger in unserem Christsein sein und die Bedeutung für die Gesellschaft hinterfragen.

Nachgefragt I:

## Wie ich mir die Kirche der Zukunft wünsche

Die Zukunft unserer Kirche wird von Menschen leben, die in der Kraft des göttlichen Geistes voller Hoffnung, Zuversicht und Vertrauen auf Gottes Führung Kirche sein wollen. Sie wird von Menschen leben, die einander annehmen und mitnehmen auf Wege der Freiheit und des Glaubens. Sie wird von Menschen leben, die eine lebendige Vorstellung geben von Gottes Möglichkeiten in dieser Welt, die barmherzig sind, die für das Gute in der Welt kämpfen, die ihren Glauben leben. Der Weg der Kirche in die Zukunft wird gelingen, wenn wir ihn mit Weitsicht, mit Mut und mit Gottvertrauen gehen.



Nachgefragt II:

## Wie wir mit dem Ukraine-Krieg umgehen



In der Aktuellen Stunde haben wir Stimmen aus der Ukraine, aber auch von den Herausforderungen, die jetzt in Bayern auftreten, gehört.

Eindrucksvoll war der persönliche Bericht von Bischof Pawlo Schwarz, der gezeigt hat, wie wichtig die Partnerschaft gerade jetzt ist. Er erzählte, wie sich die lutherische Kirche dort jetzt einsetzt, und hat sich für unsere Unterstützung, aber auch für unser Gebet bedankt.

Das abschließende Friedensgebet hat Bitten von ukrainischen, aber auch russischen Geschwistern aufgenommen und hatte eine besondere Kraft.

Nachgefragt II:

# Wie wir mit dem Ukraine-Krieg umgehen



Gabriele Hoerschelmann, Neuendettelsau

Der Krieg in der Ukraine, die Gewalt, trifft uns mitten in Europa und mitten in unser Herz. Wir spüren, wie eng unser Leben mit dem unserer Nachbarn verknüpft ist. In der Landessynode haben wir von Bischof Pawlo Schwarz live von der Situation in der Ukraine gehört, aber auch von der beeindruckenden Arbeit der Diakonie bei der Versorgung der Flüchtlinge bei uns. Unsere lutherische Partnerkirche in Ungarn hilft nach Kräften. Das Band der Freundschaft zwischen unseren Partnerkirchen weltweit macht mir Hoffnung. Wir werden gemeinsam für den Frieden eintreten und Anwälte der Hoffnung sein.



Lucia Herold, Michelau

Die vielen Eindrücke zum Krieg in der Ukraine, die Worte von Bischof Pawlo Schwarz und die gemeinsamen Gebete haben mich tief bewegt während der Synode. Neben dem unaufhörlichen Gebet für Frieden können und sollten wir als ELKB die Menschen und Einrichtungen hier und in unseren Partnerkirchen weiter stärken, die schon voll engagiert im Einsatz sind, z. B. durch den Ukraine-Hilfsfonds. Dabei sollten wir auch immer im Dialog bleiben, sodass unter denen, die Frieden wollen, keine Spaltung entsteht.

### Sie wollen noch mehr wissen über die Landessynode?

Ausführliche Informationen, Interviews, Videos und Fotos über viele Themen bei dieser Synodaltagung finden Sie auf den Webseiten der Landeskirche unter:

<https://landessynode.bayern-evangelisch.de/>

Posts aus Instagram und Twitter finden Sie auf [walls.io/elkbsynode](https://www.walls.io/elkbsynode), die Aufzeichnung des Livestreams der Tagung der Landessynode auf [YouTube.com](https://www.youtube.com) auf dem Kanal [@bayernevangelisch](https://www.youtube.com/@bayernevangelisch).

### Bitte um Feedback!

Liebe Leserin, lieber Leser,  
Frau Loebel und ich haben uns wieder viel Mühe gegeben und würden wir uns über ein kurzes Feedback freuen. Schreiben Sie doch eine kleine Email an: [johannes.minkus@elkb.de](mailto:johannes.minkus@elkb.de)

Mit herzlichen Grüßen, Johannes Minkus

## IMPRESSUM

Herausgeber:



Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Bayern

Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit / Publizistik

Redaktion: Johannes Minkus (Pressesprecher), Andrea Seidel und Anne Lütters (Internetverantwortliche)

E-Mail: [pressestelle@elkb.de](mailto:pressestelle@elkb.de)

Layout: Christine Loebel

Fotos: ELKB, Michael McKee

Die wichtigsten Reden und Dokumente von der Tagung der Landessynode finden Sie im Intranet unter <https://www2.elkb.de/intranet/node/31425>